

L I E B E

Die Liebe hat viele Gesichter. Ich habe einige in meinem langen Leben kennen gelernt und werde später davon berichten.

Die 'Erste Liebe' jedoch, die manchmal ,wie bei mir, ein Leben lang unbeirrbar und unverändert anhält, hat ihr ganz eigenes, unvergleichliches Gesicht. Die Erste Liebe hat ihre Magie über die Jahrhunderte nicht verloren, verzaubert uns und viele träumen von ihr. Auch ich erträumte sie und durfte sie erleben.

Meine Grossmutter hatte es gestickt an der Wand :
Was Gott nunmal zusammengefügt, das soll der Mensch nicht trennen.

Und genau das ist der fast unglaubliche Kern meiner Liebes-Geschichte, die ich nun erzählen werde. Wir wurden für über 35 Jahre lang getrennt , getrennt von Müttern, die sich nicht kannten oder kennenlernen würden, die beide unabhängig voneinander Schicksal spielten , weil sie beide das Beste für ihre Kinder wollten. Natürlich wollten sie das.

Seine Mutter auf der englischen Seite des trennenden Wassers, meine im deutschen Delmenhorst . Seine Mutter verbittert, weil sie zwei Brüder im grossen Krieg gegen Deutschland verloren hatte, meine, weil sie sich ihre junge Tochter nicht im fernen England vorstellen konnte.

Beide Mütter vernichteten unsere Briefe statt sie uns auszuhändigen. Und es gab keine Telefonverbindung, nur Briefe. Ich lernte seine Eltern 1989 gerade noch kennen, sie erwarteten mich, und wir waren alle grossherzig genug, uns liebe- und verständnisvoll in die Arme zu nehmen.

My darling und ich haben uns wunderbarerweise wiederfinden dürfen.denn als ich 1989 meinen Schicksalsbrief an die Adresse seiner Eltern schrieb, an die einzige Adresse die ich kannte, war es in ihrem letzten Lebensjahr, ein paar Monate später wäre der Brief verloren gewesen und mein Schicksal hätte nicht eine so dramatisch und glückliche Änderung erfahren dürfen.

Wie es begann:

Als ich ihn, den ich bis heute immer nur 'my darling' nenne, zum ersten Mal sah, fühlte ich einen heissen Stromstoss , der heftig durch meinen Körper fuhr.

Ich war lange davon überzeugt , dass ich der erste Mensch war, dem dieses Wunder widerfuhr, dieses Wunder der Liebe auf den ersten Blick.

Seine Stimme, die erste Berührung der Hände , der erste Kuss . Ich hatte Wolken unter den Füßen.

Bald war da auch eine eine grosse , unbestimmte Sehnsucht nach mehr, nach viel mehr, nach absoluter Nähe, eine tiefe Sehnsucht, die in meiner Jugend nie ihre Erfüllung fand. Ihm ging es genauso, und er war ein paar Jahre älter als ich, und er wusste sicherlich mehr als ich über das Leben.

Ich war 17 Jahre alt und Schülerin des Gymnasiums ans der Willmsstrasse Es war Sylvesterabend und ich durfte in Begleitung meiner Schwester und ihres jungen

Ehemannes den grossen öffentlichen Ball besuchen. Das war in Wildeshausen, einer kleinen Stadt, wo meine Schwester damals lebte. Es war noch früh am Abend. Die Runtata-Kapelle gab sich grosse Mühe und gefiel den Leuten, mir nicht so sehr. Ich sass bei meiner Schwester und schaute zufällig zur Eingangstür.

Und da stand er : Ein junger schlanker Pilot, begleitet von seiner Crew..

Ich sah nur ihn, und der Blitz des Sich-Erkennens schlug bei uns beiden ein. Es hört sich merkwürdig an, war aber wirklich so.

Wir tanzten die ganze Nacht zusammen. Als mein Schwager dann um 2 Uhr früh kein Taxi bekommen konnte, falteten wir uns alle in den kleinen Morris der Crew und wurden unter Lachen nach Hause gebracht. Ich sass auf seinem Schoss und kuschelte mich in ihn hinein. Ein unvergessliches wundervolles Gefühl; noch heute kann es mit geschlossenen Auge zurückrufen.

Wir verabredeten uns : 2 Wochen später am Delmenhorster Bahnhof um ungefähr 13 Uhr nach Schulschluss. Ich hatte dusseligerweise von ihm in der Klasse gesprochen, das volle Herz liess den Mund überlaufen. Eine kleine Gruppe lästiger Mitschülerinnen folgte mir kichernd, zwar Abstand haltend, aber nicht abzuschütteln!

Und da war er, lachende Bernsteinaugen, ein Übernachtungs-Köfferchen in der einen Hand, die andere wollte er mir auf die Schultern legen, seinen Kopf dabei zu einem Kuss zu meiner geringeren Grösse neigend. "Nicht hier", konnte ich nur in Panik flüstern. Er sah, verstand und lächelte. Ich begleitete ihn zu dem kleinen Hotel in der Nähe des Bahnhofs und wartete auf der anderen Strassenseite auf ihn.

Die Moralvorstellungen der frühen 50er Jahre waren puritanisch. Wäre ich auch nur in den Eingangsbereich des Hotels mitgegangen, hätte ich tatsächlich von der Schule verwiesen werden können. Wir Jugendlichen unterlagen sehr strengen Benimm-Regeln und meine Eltern waren zudem besonders streng. Ein noch so geringes Fehlverhalten hätte mit Sicherheit folgenschwere Verbote nach sich gezogen.

Wussten Sie, dass sich Eltern damals der Kuppelei schuldig machen und bestraft werden konnten, wenn ganz unschuldig die Freunde ihrer jugendlichen Kinder in ihrem Gästezimmer oder auf der Wohnzimmer-Couch übernachten liessen?

Heute unvorstellbar, aber es war damals wirklich so. Eine verklemmte Zeit!

'My darling' durfte mit mir kommen und meine Eltern besuchen. Er trank Nachmittagstee mit uns und wurde genau unter die Lupe genommen; das liess er mit Charme über sich ergehen. Später durfte er mich per Taxi zum Tanz abholen. Seine sehr selten gestatteten Wochenend-Besuche in Delmenhorst hatten immer den gleichen Ablauf : Treffen am Bahnhof – die Reisetasche allein im Hotel ablegen - zu den Eltern zum Tee – er alleine zurück ins Hotel - abends Tanz im Burggrafen - Sonntagvormittag Schularbeiten erledigen, nachmittags ein Spaziergang, begleitet von meinem Dackel Purzel. Es hört sich so banal an und war doch Herzklopfenzeit für uns beide!

Denn wir hatten unsere wundervolle Liebe, die wir uns gegenseitig gestanden, während dieser Sonntagnachmittags-Spaziergänge unter winterlich nasskaltem Grauhimmel, einer unverändert unfreundlichen Fröstelzeit, die uns nie erlaubte, uns auch nur für einen

kurzen Augenblick irgendwo hinzusetzen.

Im Burggrafen , einem kleinen Tanzlokal in Delmenhorst - dessen Besitzer ' zudem und leider ein recht guter Bekannte meines Vaters war – tanzten wir am Samstagabend, tanzten und konnten stundenlang miteinander reden, uns unsere Zukunft ausmalen, so wie es nur Jungverliebte können ...;

und um Mitternacht brachte mich das Taxi nachhause. - Ja, wie bei Cinderella.

Wir tranken Wein, sassen an einem der kleinen Tische, immer demselben, fühlten uns verzaubert und allein, sahen nur uns, schlossen alles andere aus, erzählten uns aus unseren so unterschiedlichen Leben und tanzten eng aneinander geschmiegt. Denn nur beim Tanz konnten wir uns ganz nahe sein, uns fühlen, uns sehnen.

“Ganz Paris träumt von der Liebe” sang einer aus der Tanzkapelle, wir machten es zu unserem Lied.

All unsere Liebe, unsere Sehnsucht ,unsere herrlichen Zukunftsvorstellungen liessen wir in unzählige Briefe einfliessen, die wir einander schickten. Mein Englisch wurde dadurch ausgesprochen gut.

Noch heute habe ich zwei grosse, mit rotem Schleifenband zusammengehaltene, vergilbte Briefpakete. Und in einem seiner letzten Briefe sprach er davon, wie wir in zwei Jahren nach unserer Hochzeit in der Grafschaft Berkshire in Südengland leben und unseren abendlichen Wein auf dem Flauschteppich vor dem offenen Kamin trinken würden.

Leider las meine Mutter diesen Brief, dem letzten, bevor er nach England zurück versetzt wurde ... und das war unser tragisches Verhängnis.

Bevor 1989:

Liebe war und blieb die Triebfeder meines Lebens.

Ich heiratete 1959 einen jungen Norddeutschen, der äusserlich ein wenig Ähnlichkeit mit meiner ersten Liebe hatte, und ich nahm mir vor, alles zu tun, damit es eine gute und solide und liebevolle Ehe wurde. Ich liebte wieder. Ich bekam Kinder, arbeitete, bemühte mich täglich sehr darum, alles richtig zu machen, passte mich bis zur Selbstverbiegung an.

Die Liebe zu meinem Vater, der langsam erblindete und mich brauchte, die Liebe zu meinen Kindern, die diese Liebe voll zurückschenkten, mich mit den Jahren zu ihrer Freundin und Vertrauten erwählten und die mich mit diesem Geschenk sehr glücklich machten. Ja, und lange Jahre war da wirklich auch die Liebe zu meinem Ehemann.

Liebe füllte mich aus, machte mich zu dem, was ich war, ob ich wollte oder nicht.

Wenn die Anforderungen, die diese verschiedenen aber doch so ausfüllenden Lieben , diese Rollen, die jede von ihnen in meinem Leben spielte , oft zu fordernd wurden, manchmal zu schmerzhaft und hart (und hier spreche ich nur von meinem sich mir gegenüber oft verletzend verhaltenden, ungetreuen Ehemann) ja, diese Rollen banden mich. Sie hiessen Liebe und Pflichterfüllung, so gut es mir eben gelang.

Nie mehr frei – eine Freiheit, die ich auch gar nicht mehr wollte.

Und dann, eines Tages, erkannte ich, das alles wieder ganz anders war. Die geliebten Kinder flüchte und aus dem Haus, auf dem Weg zur Selbständigkeit und Unabhängigkeit, die Tochterliebe von meinem Vater nicht mehr gefordert sondern im wahrsten Sinne des Wortes zu Grabe getragen.

Das Haus erschien auf einmal viel zu gross und auch so leer, in plötzlicher Einsamkeit rattlete ich darin herum wie eine vertrocknende Erbse.

Ich schaute auf meine Leben und musste erkennen, dass die Liebe zu meinem Mann von ihm längst totgetrampelt worden war.

Eine Ahnung von Befreit-sein-können kroch in mein Bewusstsein. Ich erlaubte mir, die alten Liebesbriefe, die bisher sicher weggeschlossen waren, endlich wieder hervorzuholen. Einmal zuvor, als ich sehr verzweifelt war, hatte ich es mir gestattet, einen davon zu nehmen und wiederzulesen. Aber das war gar keine gute Idee gewesen. Im Gegenteil, es bereitete herzerreissenden Schmerz, zeigte Wirklichkeit und Liebesträume in zu krassem Vergleich, machte das Jetzt einfach unerträglich.

Aber nun auf einmal konnte ich mir das Lesen erlauben; denn ich hatte meine mir selbst auferlegten Aufgaben zuende geführt.

Ich wusste, was ich musste. Ich musste das Unglücklichsein beenden; ich musste jedenfalls zumindest den Versuch dazu unternehmen.

Ich nahm allen Mut zusammen und tat es. Ich öffnete die Tür zur Vergangenheit. Ich schrieb einen Brief, der mit once upon a time begann, einen Brief, der mitteilte, dass ich meine jüngere Tochter bald in England besuchen würde. Meine Tochter, die normalerweise seit drei Jahren in Aix/Frankreich studiere, zurzeit aber einen Zwischen-Studiengang in Südengland absolviere. Ich schloss mit der Frage, ob er wohl 'Zeit für eine Tasse tea for two' habe? Dieses Mal erreichte ihn der Brief!

Eine Tasse Tee? Als er mich von Flughafen abholte und in das schöne Apartment in London brachte, erwartete mich Champagner. Und nicht nur das. Ein Vulkan explodierte. Mein eigenes Leben, nein, unser gemeinsames Leben begann. Endlich. Wir waren Mitte fünfzig, beide vom Leben verwundet, und hatten uns wie durch ein Wunder wieder, würden uns nie wieder durch irgendetwas oder irgendwen trennen lassen. Unsere Liebe hatte die Zeiten überdauert. Nichts anderes durfte mehr zählen. Ich war sein wiedergefundener 'Bluebird', der Zaubervogel der Liebe, und er 'my own sweet darling'.

Wir wählten die pastorale, grüne Creuse in Frankreich als unser neues Zuhause. Hier konnte man alte Häuser noch äusserst billig erwerben. Mein tüchtiger, vielbegabter Englishman restaurierte mit meiner tatkräftigen Hilfe ein altes, aus grauen Feldsteinen gebautes cottage, ein von einem grossen Garten umgebenes gemütliches Haus, das unser eigenes Paradies werden sollte und es auch wurde. Eine herrliche Aufbauzeit voller Lachen, Optimismus und Liebe verband uns immer mehr, schmiedete uns zusammen. Wir bauten unsere Welt.

Heute schaue ich zurück auf über 30 Jahre voller Harmonie und Glückseligkeit. In all der langen Zeit gab es nie ein rasches unfreundliches Wort. Vertrauen, Zärtlichkeit, Zartheit und Verständnis füreinander, all das wurde und blieb das Fundament unseres Zusammenseins, unserer Ehe. Wir wollten uns unser Glück erhalten und behielten es.

Heute sitzen wir als sehr altes Ehepaar Hand in Hand auf der Bank vor dem cottage, das 'Irgendwo im Nirgendwo' im verträumten Herzen Frankreichs steht.

Wir sind über achtzig Jahr alt, alle beide. Wir haben zusammen die grosse, leider unerfüllte erste Liebe erlebt, uns dann verloren, und uns wurde die Gnade zuteil, uns in den mittleren Jahren wiederfinden zu dürfen. Ein Wiederfinden zu einer Zeit als wir beide befürchten mussten, dass das Leben nur noch trostlos grau vor uns liegen würde.

Wir wussten, wir hatten unsere anderen Aufgaben erfüllt – 1989 durfte unser Leben anfangen, es war endlich Unsere Zeit.

Ina Hearné, April 2021